Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 75 (1975)

Artikel: Die katholische Schule zu Basel : von den Anfängen bis zur Aufhebung 1884

Autor: [s.n.]

Kapitel: XVII: Die religiösen Gemeinschaften der Lehrer und Lehrerinnen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-117868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XVII. Die religiösen Gemeinschaften der Lehrer und Lehrerinnen

1. *Die Gesellschaft Mariae* (Societas Mariae)

Diese religiöse Kongregation wurde im Jahre 1817 in Bordeaux gegründet[258]. Sie besteht aus Priestern, Lehrern und Handwerkern. Im Jahre 1884 standen an der Spitze P. Jos. Simmler als Generaloberer mit den Assistenten P. Demangeon, P. Hiss, A. Fontaine und Jos. Girardet, der als Generalsekretär und als Inspektor für Primarschulen amtete.

Die Schule zu Basel gehörte zur Ordensprovinz Elsaß, welche durch den Provinzial P. Wendling und Inspektor Meyer geführt wurde. Zu dieser Provinz zählten außer Basel die Schulen in Altdorf (Uri), gegründet 1846, Belfort, Bourogne, La Bresse, Ebersmünster, Mainz, Neufchâteau, Plombière, Rambervillers und St-Dié.

Der Lehrerausbildung schenkte die Ordensleitung alle Aufmerksamkeit. Schon im Jahre 1823 entstand in St-Rémy eine Lehrerbildungsanstalt, noch bevor die französische Regierung solche offiziell errichtet hatte. Sie war für weltliche Lehrer bestimmt, während

[258] Gründer der Gesellschaft ist P. Wilh. Jos. Chaminade, geb. 1761 zu Périgueux. In den Revolutionswirren weigerte er sich, den Eid auf die neue Verfassung abzulegen, wurde verfolgt und flüchtete schließlich nach Spanien. Im Marienheiligtum Nuestra Señora del Pilar in Saragossa entschließt er sich zur Gründung einer Ordensgemeinschaft, bestehend aus Priestern, Lehrern und Handwerkern, die einträchtig und gleichberechtigt am Wiederaufbau der darniederliegenden Kirche und der christlichen Kultur arbeiten wollen.

Heimgekehrt nach Bordeaux war er Zeuge einer trostlosen Zerstörung all dessen, was einst als wertvoll gegolten hatte. Er war überzeugt, mit der Jugend beginnen zu müssen, wenn eine bessere Zukunft erstehen sollte. Darum begann er mit der Gründung von Vereinigungen junger Leute, von Frauen und Männern. Diese Gemeinschaften wirkten caritativ in Gefängnissen, Spitälern, Greisenasylen und erteilten auch Religionsunterricht. Aus diesen Kongregationen entstanden dann 1816 und 1817 zwei religiöse Genossenschaften mit Gelübden: das Institut der Marientöchter und die Gesellschaft Mariae.

P. Chaminade starb am 22. Januar 1850 und auf ihn folgte der Schweizer P. Jos. Caillet. Die Gesellschaft faßte 1824 Fuß im Elsaß, 1839 in der Schweiz (Freiburg), 1849 in den USA, 1852 in Deutschland, 1857 in Österreich und besitzt heute Niederlassungen (Primar-, Sekundar-, Ackerbau- und Hochschulen) auf allen Kontinenten. (Dr. Rudolf Loretan, Die Gesellschaft Mariae, Sitten 1947.)

die Mitglieder der Ordensfamilie ihre Ausbildung in *Ebersmünster*[259] erhielten. Die Schule war Noviziat und Scholastikat; die Ordensanwärter wurden vorerst auf ihren Beruf geprüft und erhielten nach kanonischem Recht während eines Jahres vor allem religiöse und später die profane Ausbildung. Als Befähigung zur Erteilung des Unterrichtes genügte anfänglich die Bestätigung der Obern in Form eines Obedienzbriefes[260]. Während Jahrhunderten hatte sich die Öffentlichkeit in die von den Klöstern vermittelte Ausbildung nicht eingemischt. Mit der obligatorischen Einführung der Volksschulen begannen sich die Staaten um die Lehrerausbildung zu kümmern und führten die Patentierung der Lehrer ein. Die Ordensgesellschaften fügten sich langsam den staatlichen Anforderungen. Bei der Übernahme der Mädchen- und Knabenschule in Basel waren noch nicht alle Lehrkräfte im Besitz eines Patentes; die staatliche Behörde hatte sich auch nicht darum gekümmert. Zur Zeit der Schulaufhebung nahm Prof. Dr. Hagenbach-Bischoff Stellung zu den Vorwürfen, die Lehrer besässen keine Patente[261]. Es wies nach, daß sämtliche Lehrer im Besitze von Patenten seien, ausgestellt in den USA, in Deutschland, Frankreich, Ungarn und der Schweiz (Wallis). Keines dieser Patente war ohne eine vorangegangene Prüfung vor einer staatlichen Behörde ausgestellt worden.

Die Gesellschaft Mariae hielt die Lehrerausbildung mit dem Beginn der Lehrtätigkeit nicht für abgeschlossen. Der junge Anfänger unterstand vorerst der Leitung seines Hausobern, Direktor genannt, der seine Tätigkeit überwachte, ratend zur Seite stand und seine Weiterbildung förderte. Jeder Lehrer hatte während zehn Jahren einen internen Fortbildungskurs während der Ferien zu bestehen. Der Kurs endigte mit Examen und Notengebung[262].

[259] Der Priester Charles Rothéa, geb. 1791 im elsässischen Landser, trat im Jahre 1821 in die Gesellschaft ein. Er kaufte mit Hilfe seiner Familie das ehemalige Kloster Ebersmünster und schenkte es der Gesellschaft Mariae. Er richtete darin eine Bildungsstätte für Ordenskandidaten ein und Rothéa selber war in den Jahren 1836/37 sowie 1838/41 Direktor der Schule.

[260] Diese sogenannten Obedienzen (literae obedientales) waren in Form einfacher Signaturen abgefaßt und wurden dem Obedienten übergeben oder zugestellt.

[261] ASZ vom 29. Februar 1884.

[262] ASM, Registre du Conseil 1865–1877: «L'examen des Frères à Courtefontaine. Les compositions écrites seront faites séance tenante et ensuite corrigées... L'examen oral sera général devant tous les confrères et devant tous les examinateurs. Procèsverbal sera dressé des notes obtenues et envoyé au Chef de l'instruction et sera lu à la lecture générale des notes avant la séparation des Frères.

2. Die verabschiedeten Lehrer[263]

Name	*Geboren*	*Neuer Wirkungsort*	*Gestorben*	*in*
Nonnenmacher Anton	1833	Bossu (Belgien)	18. Mai 1896	Cannes, Frankreich
Allheily Bernhard	1845	Belfort	14. September 1934	Graz, Österreich
Baumgartner Charles	1842	Paris	21. August 1902	Ris, Frankreich
Bornhorn Léger	1860	S. Antonio, Texas	30. Dezember 1935	Dayton, USA
Dieterle Charles	1849	Ris-Orangis	12. Februar 1896	St-Hippolyte, Frankreich
Guntz Jean-Bapt.	1860	La Rochelle	30. Mai 1892	St-Hippolyte, Frankreich
Heilmann Jean-Bapt.	1846	Jœuf, Frankreich	24. Februar 1903	Neufchâteau, Frankreich
Hübscher Alphons	1846	Bourogne	18. August 1892	Sitten, Schweiz
Hummel Eduard	1848	Rambervillars, Elsaß	4. Dezember 1912	Antony, Frankreich
Immerschitt Andreas	1852	Sitten	19. April 1928	Graz, Österreich
Jordan Gilles	1849	Lille	9. Juni 1931	Greisinghof, Österreich
Keller Jacques	1839	Paris, Coll. Stanisl.	13. Februar 1909	Rèves, Belgien
Kopocsy Adalbert	1846	Mainz	24. Oktober 1917	Greisinghof, Österreich
Lindenfels Valentin	1849	Graz	3. Juni 1913	Graz, Österreich
Pedroz Joseph	1833	Graz	15. Juni 1911	Freiburg, Schweiz
Resser Anton	1831	La Rochelle	19. Februar 1913	St-Hippolyte, Frankreich
Schall Alois	1846	Bourogne	25. Juli 1927	Freiburg, Schweiz
Der erste Oberlehrer in Basel				
Goepp Michel	1819	Pont d'Evêque	19. August 1891	Merles, Frankreich

[263] ASM, Rom.

3. *Die Kongregation der Sœurs de la Providence*[264]

Die Kongregation wurde am 14. Januar 1762 in Lothringen durch den seligen Jean-Martin Moye mit dem Zwecke, armen Landkindern eine christliche Erziehung zu vermitteln, gegründet. Seine erste Mitarbeiterin war Marguerite Lecomte, die in einem ehemaligen Stall unweit von Metz Unterricht erteilte. Bald entstanden weitere Armenschulen, deren Unterhalt man der göttlichen Vorsehung überließ.

In Portieux übernahm die Kongregation 1803 die Volksschule und gründete dort das Mutterhaus. Im Jahre 1830 zählte die Gemeinschaft 1119 Schwestern mit über 30000 Schulkindern in 510 Gemeinden. Mit der Zeit wurden einzelne Niederlassungen selbständig, so daß sie heute in fünf Gruppen zerfällt. Die Gruppe von Portieux besitzt Schulen in Europa, Asien und Afrika. In der Schweiz erfolgten verschiedene Gründungen, von denen die meisten nicht von langer Dauer waren[265].

Nach der Schulaufhebung vom Jahre 1884 blieben einige Schwestern in Basel zur Erteilung von Religionsunterricht und zur Betreuung des Kinderheimes am oberen Rheinweg.

In bezug auf die *Lehrbefähigung* genügte, wie bei den Lehrern, der Ausweis der zuständigen Ordensobern. Je nach dem Maß der Vorbildung blieben die Schwestern für eine längere oder kürzere Dauer im Mutterhaus, wo sie sich fürs Lehramt vorbereiten konnten. Noch im Jahre 1850 anerkannte Frankreich durch Gesetz vom 15. März, daß zum Unterrichten «une simple lettre d'obédience» genüge, aber von 1865 an drang Frankreich auf eine öffentliche Prüfung, die 1880 als obligatorisch erklärt wurde. Im Jahre 1881 bestanden von 245 Schwestern nicht weniger als 215 die Patentprüfung. Ob im Jahre 1884 sämtliche Lehrerinnen in Basel im Besitze staatlicher Ausweise gewesen sind, kann nicht ermittelt werden.

[264] Nach brieflichen Mitteilungen der Sr. Thérèse, Sekretärin der Kongregation de la Providence in Portieux, 2. Juni 1972.

[265] Im Berner Jura: Alle, Bonfol, Boncourt, Bernevezin, Buix, Bassecourt, Glovelier. In andern Gegenden: Basel (1839–1884), Einsiedeln, Luzern, Rapperswil und Sursee.

4. Die Lehrschwestern (nach einem Verzeichnis vom Oktober 1881)[266]

Name	*geboren*	*Heimat*	*In Basel seit*
Rosina Weiss	1842	Basel[267]	Mai 1871
Maria Bauch	1844	Rappoltsweiler	März 1874
Anna Welker	1851	Husseren-Wesserling	September 1869
Anna Weck	1853	Husseren-Wesserling	März 1872
Friederika Schmidle	1854	Waldshut	September 1878
Julie Kroh	1848	Straßburg	Oktober 1875
Anna Kiffer	1848	Issenheim	April 1880
Rosa Wöhrlin	1850	Westhalten	Juni 1871
Magdalena Weber	1850	Roderen	Juni 1878
Rosalia Simon	1846	Husseren-Wesserling	Oktober 1868
M. A. Wehsang	1835	Ingersheim	September 1878
Maria Meyer	1851	Häusern	März 1876
Luisa Heln	1860	Häusern	April 1881
Carolina Kretz	1852	Hüttenheim	September 1878
Cecilia Werner	1852	Jechtingen, Baden	April 1881
Nähschule			
Rosina Friedrich	1830	Husseren-Wesserling	September 1858
Theresia Fuchs	1847	Reiningen	Januar 1871
Kleinkinderschule			
Josephina Riner	1854	Galfingen	September 1877

XVIII. Schlußbemerkungen

Der Verfasser wollte die historischen Tatsachen um das Werden und Sterben der katholischen Schule getreu wiedergeben. Auf eine Würdigung der Ereignisse wurde verzichtet, denn es ist nicht leicht, einer unmittelbar vorangehenden Zeitepoche vollauf gerecht zu werden. Es sei zum Schluß bloß noch versucht – vor allem im Hinblick auf ein ungenaues oder irriges Geschichtsbild – zu einigen Punkten Stellung zu beziehen.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß sich die katholische Schule auf klarem *Rechtsboden* entwickelte und jahrzehntelang sich der

[266] STABA, LL 31, 1880–1883.

[267] Rosina Weiss, wie auch Oberlehrer Nonnenmacher wurden kurz vorher ins Basler Bürgerrecht aufgenommen.